

Paibacher Zeitung.

Nr. 108.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Ausland fl. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 12. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1883.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag den 15. Mai.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. dem Landesgerichts-Präsidenten in Innsbruck Dr. Eduard Ferrari in Anerkennung seiner vielseitigen treuen und hervorragenden Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann des Infanterieregiments Freiherr v. Teuchert-Kauffmann Nr. 88 Johann Klotschek den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Sturzfeld“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. über Antrag des Ministers des kais. Hauses und des Neuborn dem Sectionsrath Karl v. Becker-Dennerberg den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialrathes tagfrei zu verleihen und den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Hof- und Ministerialsecretär Dr. Ernst Ritter von Schu zum wirklichen Sectionsrath zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Mai d. J. dem Baurathe im Ministerium des Innern Franz Wilt in Anerkennung seiner vielseitigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberbaurathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Am 10. Mai 1883 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 54 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 12. April 1883, betreffend die Erhebung des k. k. Nebenzollamtes erster Classe in Pontafel zum Hauptzollamt zweiter Classe; Nr. 55 die Verordnung des Justizministeriums vom 23. April 1883, betreffend die Zuweisung der Gerichtsbezirke Kalusz und Bojnik zu dem Sprengel des Kreisgerichtes Stanislau in Galizien;

Nr. 56 das Gesetz vom 24. April 1883, betreffend die Befreiungen und Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Czernowitz nach Nowostolica;

Nr. 57 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 29. April 1883, betreffend die Ermächtigung der könig. ungarischen Hauptzollämter zweiter Classe Szilsz, Semlin (Zimony), Brod und Béngg zur Verzollung von denaturiertem Olivenöl;

Nr. 58 die Verordnung der Ministerien des Ackerbaus, des Innern, des Handels und der Finanzen vom 1. Mai 1883, betreffend die Anwendung der Bestimmungen der internationalen Convention vom 3. November 1881 (R. G. Bl. Nr. 105 ex 1882) auf die Ausfuhr der hinsichtlich der Reblaus in Betracht kommenden Gegenstände;

Nr. 59 die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 4. Mai 1883, mit welcher eine Bestimmung der Ministerialverordnung vom 1. Oktober 1875 (R. G. Bl. Nr. 130), betreffend die Sicherheitsvorkehrungen gegen Dampfessel-Explosionen, abgeändert wird.

(„Br. Blg.“ Nr. 106 vom 10. Mai 1883.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressegericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der nichtperiodischen Druckschrift mit der Aufschrift „An die vereinigte Linie des hohen Abgeordnetenhauses“ und dem Schlussteil „Die Zukunft ist unser. Wien, den 4. Mai 1883. Verlag von Dr. W. von Gundsch. Druck von Karl Gerold's Sohn“, a) in den Stellen von „Der Kampf ist zu Gunsten“ bis „deren Willen aufzuerlegen“ und von „Die vereinigte Linie“ bis „des Reichsvolksschulgesetzes“, das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1882, Nr. 8 R. G. Bl. vom Jahre 1883 resp. 300 St. G. und b) in der Stelle von „Dass es so weit gekommen“ bis „Stütze ihrer Politik erkennt“ das Verbrechen nach § 65 a St. G. begründet, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, dem Veteranenvereine zu Traun zur Anschaffung einer Fahne und der Feuerwehr in Münzbach je 80 fl.; ferner, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, dem Schießstande zu Gles 60 fl.; dann, der „Troppauer Zeitung“ zufolge, der Gemeinde Neu-Lubitz für Feuerwehrzwecke 80 fl.; endlich, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der reformierten Gemeinde Mátysfáld 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie hat, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem patriotischen Frauen-Hilfsvereine für das Königreich Böhmen 100 fl. gespendet.

Feuilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Bon Wilh. Hartwig.

(44. Fortsetzung.)

Obgleich er noch jung war, hatte er gleich einem Altherümmer ein reges Interesse für alles, was aus vergangenen Zeiten herstammte. Bei seinem Umstreifen nun hatte er einen kleinen Tischlerladen entdeckt, dessen Besitzer dem kleinen Orte seine wenigen Bedürfnisse an Haushaltssachen lieferte. Der Mann kaufte auch altmodische Artikel aller Art auf, um sie gelegentlich wieder an den Mann zu bringen.

Diese „zweiter Hand“ Gegenstände waren es, welche Richards Liebhaberei für Antiken an diesen Läden fesselten.

Unter allen Gegenständen war es vor allem ein antiker Schreibtisch, der seine volle Aufmerksamkeit auf sich zog.

Richard hatte ihn nicht so bald erblickt, als er auch seinen Wert erkannte. Da der Ladeninhaber gerade abwesend war, so beschäftigte Richard sich damit, die Fächer zu öffnen und zu schließen und das prächtige Stück Mobiliar einer genauen Prüfung zu unterziehen. Während er dabei noch beschäftigt war, kam der Händler zurück.

„Ah, Mr. Samson,“ rief Richard ihm entgegen. „Wo haben Sie dieses niedliche kleine Ding aufgefunden?“

„Ja, das ist kunstvolle französische Arbeit,“ entgegnete der Mann eifrig. „Es gehörte einst der Dame Lancaster, welche, wie Sie wissen werden, eine

Französin war. Sie war ebenso stolz, als sie reich war.“

„Warum wurde dieser Tisch denn verkauft?“ fragte Richard. „Man sollte doch meinen, dass eine Familie gern ein solches Andenken aufbewahre.“

Samson lächelte zweifelhaft.

„Es ist wohl möglich,“ meinte er, „dass sie es gern zurückzuerhalten wünschen würden, wenn sie wüssten, dass es hier sei, aber die Familie hat es schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr besessen. Sehen Sie, als Mrs. Lancaster starb, wünschte eine Dienerin, die lange Jahre bei der Familie gelebt hatte, unter jeder Bedingung den Tisch zu erhalten, und es möchte kosten, was es wollte, sie müsste ihn haben. Sie war ein treues und zuverlässiges Mädelchen, die Susanne, wenn sie auch schon zuweilen eine Miene annehmen und sich auf eine Weise benehmen konnte, die nicht passend für sie war. Doch, kurz und gut, der Verstorbenen Ehemann — das ist der alte Herr, der jetzt krank dort oben in dem alten Familienhause liegt, schenkte ihr den Tisch, und sie nahm ihn mit nach ihrem eigenen Hause. Der Mann, den sie geheiratet hatte, war tyrannisch und eifersüchtig und wollte nicht zugeben, dass Susanne wieder nach dem Herrenhause gieng. Deshalb, sagten die Nachbarn, war sie gezwungen, heimlich hinzugehen, wenn sie sich einmal nach der Familie, an der sie mit großer Liebe und Treue hieng, umsehen wollte, bis ihr Mann endlich nach mehreren Jahren starb. Damals wünschte der alte Herr Lancaster, dass sie wieder ihre alte Stelle in seinem Hause einnehmen möchte, aber sie weigerte sich lange. Endlich aber willigte sie ein, verkaufte jedoch zuvor noch einen Theil ihrer Möbeln, die sie nicht mehr brauchte, und unter diesen befand sich dieser Tisch.“

Richard achtete kaum auf die Worte des redseligen Händlers. War das nicht mehr als ein Zufall, der ihm dieses Familienstück der Lancaster in die Hände spielte? Schnell entschlossen fragte er:

„Der Tisch gefällt mir. Was wollen Sie dafür haben, gerade wie er da ist?“

Der Trödler forderte einen ziemlichen Betrag. Richard feilschte einige Zeit, als sei ihm die Summe zu hoch, aber schließlich wurden sie handelseinig.

Kaum vermochte Richard seine Aufregung über diesen wichtigen Fund zu unterdrücken. Was konnte in diesem Schreibtische nicht alles verborgen sein? Wie, wenn er hierin vielleicht gar den Schlüssel zu dem Geheimnisse fand, welches das Lancaster'sche Haus umgab?

Der junge Detectiv ließ den Tisch nicht mehr aus den Augen, bis er ihn sicher in seinem Zimmer untergebracht hatte. Als das endlich geschehen, schloss er die Thür sorgfältig, setzte sich vor den Tisch und stieg nun an, die Schubfächer und Abtheilungen zu untersuchen. Ein zarter Duft von seinem Parfum entströmte dem Holze.

Richard war fest davon überzeugt, dass auch dieser Tisch, wie fast alle Schreibtische der Rococozeit, sein geheimes Fach habe, in welchem möglicherweise Documente, von denen niemand etwas wusste, verborgen waren. Mit Eifer begann er deshalb nach einem solchen Fach zu suchen. An jedem Metallknopf, jede noch so feine Silbergravur drückte er mit fester Hand, aber vergebens. Schon wollte er alles Suchen als erfolglos aufgeben, als plötzlich ein kleiner, glänzender Punkt seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Doch als er noch einmal genauer hinsah, war er schon wieder seinem Auge entchwunden. Was bedeutete das? Sollte es eine Täuschung gewesen sein? Er blickte

Vergleich zwischen dem alten und neuen Volkschulgesetze.

IV.

Wir gelangen nun zu den Paragraphen, welche über die Bürgerschule sprechen. Auch diese sind von der Opposition bitter angefeindet worden. Wir laden den Leser ein, wieder durch Vergleichung der Texte sich sein eigenes Urtheil zu bilden. Im alten Volkschulgesetz lautet § 17: „Die Bürgerschule hat die Aufgabe, denjenigen, welche eine Mittelschule nicht besuchen, eine über das Lehrziel der allgemeinen Bürgerschule hinausreichende Bildung zu gewähren. Die Unterrichtsgegenstände dieser Schulen sind: Religion, Sprache und Aufzählehrre, Geographie und Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das Vaterland und dessen Verfassung, Naturgeschichte, Naturlehre, Arithmetik, Geometrie, Buchhaltung, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Schönschreiben, Gesang- und Leibesübungen; für Mädchen: weibliche Handarbeiten und Haushaltungskunde. An den nichtdeutschen Bürgerschulen soll auch die Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten werden. Mit Genehmigung der Landesschulbehörde kann an der Bürgerschule auch ein nicht obligatorischer Unterricht in einer fremden lebendigen Sprache ertheilt werden.“

In der Novelle hat der § 17 nachstehenden Text: „Die Bürgerschule hat eine über das Lehrziel der allgemeinen Bürgerschule hinausreichende Bildung, namentlich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden und der Landwirte zu gewähren. Dieselbe vermittelt auch die Vorbildung für Lehrer-Bildungsanstalten und für jene Fachschulen, welche eine Mittelschul-Vorbildung nicht voraussetzen.“

Die Lehrgegenstände der Bürgerschule sind: Religion; Unterrichtssprache in Verbindung mit Geschäftsaufzählen; Geographie und Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das Vaterland und dessen Verfassung; Naturgeschichte; Naturlehre; Rechnen in Verbindung mit einfacher Buchführung; Geometrie und geometrisches Zeichnen; Freihandzeichnen; Schönschreiben; Gesang; ferner: weibliche Handarbeiten für Mädchen; Turnen für Knaben obligat, für Mädchen nicht obligat; an den nichtdeutschen Bürgerschulen soll die Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten werden. Mit Genehmigung der Landesschulbehörde kann an der Bürgerschule auch ein nicht obligatorischer Unterricht in anderen lebenden Sprachen, im Clavier- und Violinspiel ertheilt werden.“

Die Lehrgegenstände der Bürgerschule sind: Religion; Unterrichtssprache in Verbindung mit Geschäftsaufzählen; Geographie und Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das Vaterland und dessen Verfassung; Naturgeschichte; Naturlehre; Rechnen in Verbindung mit einfacher Buchführung; Geometrie und geometrisches Zeichnen; Freihandzeichnen; Schönschreiben; Gesang; ferner: weibliche Handarbeiten für Mädchen; Turnen für Knaben obligat, für Mädchen nicht obligat; an den nichtdeutschen Bürgerschulen soll die Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten werden.

Mit Genehmigung der Landesschulbehörde kann an der Bürgerschule auch ein nicht obligatorischer Unterricht in anderen lebenden Sprachen, im Clavier- und Violinspiel ertheilt werden.“

Vergleichen wir nun die beiden Texte. Altes und neues Gesetz sind einig darüber, dass die Bürgerschule eine über das Lehrziel der allgemeinen Volksschule hinausreichende Bildung zu gewähren habe. Das neue Gesetz fügt aber hinzu, dass dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden und der Landwirte sowie auf jene Fachschulen geschehe, die man auch, ohne Mittelschulen absolviert zu haben, besuchen kann. Eine Ergänzung hiezu bietet § 19, welcher bestimmt: „Bei Feststellung des Lehrplanes ist auf die speziellen Bedürfnisse des Schulortes und Bezirkes Rücksicht zu nehmen“. Wer die beiden Texte unbefangen vergleicht, muss zu dem Urtheile gelangen, dass das neue Gesetz ungleich praktischer ist als das alte und in der Bürgerschule eine Reform durchführt, welche einem tiefgefühlten Bedürfnisse entgegenkommt. Die Schule wird dem Leben angepasst, die Kinder erhalten einen Unterricht, welcher sie für ihren künftigen Beruf vorbereitet. Die Bürgerschule wird erst jetzt in Wahrheit eine Schule der künftigen Bürger.

Diesem praktischen Zuge entsprechend setzt der neue Text „Unterrichtssprache in Verbindung mit Geschäftsausfällen“ statt „Sprache und Aussatzlehre“. Man kann wohl darauf wetten, dass fast alle Väter, deren Kinder die Bürgerschule besuchen, es nützlicher finden dürfen, wenn ihre Jungen sich in der Abschaffung von Geschäftsbüchern üben, als wenn sie dazu verhalten werden, etwa einen Seesturm zu schildern, den sie nie gesehen.

Bündiger und klarer als das alte Gesetz spricht das neue nicht im allgemeinen von „Buchhaltung“, sondern von „Rechnen in Verbindung mit einfacher Buchführung.“ — Das alte Gesetz gestattet den nicht obligatorischen Unterricht nur „in einer fremden lebenden Sprache“, das neue Gesetz erlaubt den Unterricht „in anderen lebenden Sprachen“, d. h. in mehreren und nicht nur „fremden“, sondern auch in inländischen. Man wird also, wenn dies die Erhalter der Bürgerschule für ihre Kinder nützlich finden, in derselben künftig nicht nur französisch, englisch und italienisch, sondern auch böhmisch, magyarisch und serbisch lernen können, je nachdem dies für die künftigen Gewerbs- und Geschäftsmänner vortheilhaft erscheint. — Endlich gestattet das neue Gesetz auch den Unterricht im Clavier- und Violinspiel. Alles das aber hat gewiss nicht das Aussehen, als sollte damit das Niveau der allgemeinen Volksbildung herabgedrückt und die Schule verschlechtert werden. Nichtsdestoweniger belämpfte die Opposition auch diesen Theil der Novelle, und ein sehr hervorragender Redner der Linken versicherte, es werde sich in Österreich kein Schulmann finden, der dieser Reform der Bürgerschule seine Zustimmung ertheilt. Nun aber besteht ein Verein „Bürgerschule“, welchem die österreichischen Bürgerschullehrer angehören und dieser Verein erklärte in jüngster Zeit: „Unter den Bürgerschullehrern Österreichs herrscht einiges Erstaunen darüber, dass sich die deutsch-liberalen Abgeordneten des Schulausschusses sonderbarerweise so energisch gegen jenen Paragraphen (der Schulnovelle) ausgesprochen haben, welcher die Bürgerschule betrifft. Wir können darin nur politische Motive erblicken; anders wäre dieses Verhalten unerklärlich.“

forschend nach allen Seiten, drehte das Innere des Tisches nach verschiedenen Richtungen — da endlich — er hatte den kleinen, glänzenden Knopf wieder gesehen. Es war keine Augentäuschung gewesen. Zurück — in einer Ecke erglänzte es hell, wie ein feiner, dünner Silberstreif. Schweißtropfen perlten auf Richards Stirn. In heftigster Erregung presste er seinen Daumen fest auf den Knopf, umsonst. Vorsichtig versuchte er es, den glänzenden Gegenstand zur Seite zu schieben; ein fester Druck, und — in der That, die Feder gab nach — ein geheimes Fach sprang auf!

(Fortsetzung folgt.)

Internationale elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Die Rotunde im Wiener Prater, deren Abdampfung für die Zwecke der internationalen elektrischen Ausstellung demnächst in Angriff genommen werden wird, ist seit dem Jahre 1873 mehrfach zu Ausstellungen — so auch für die niederösterreichische Gewerbe-Ausstellung 1880 — benutzt worden und hat stets ihre volle Verwendbarkeit zu derartigen Schaustellungen modernen Industrielebens bewährt. Wie vortrefflich sie sich jedoch speziell für eine elektrotechnische Ausstellung eignet, dürfte selbst der Erbauer derselben schwerlich vorgeahnt haben, als er den imposanten Innenraum schuf, dessen kreisförmige Anlage und symmetrisch ausgeteilten Nebenräumlichkeiten einem jeden Aussteller für die von ihm exponierten Objecten einen ausgezeichneten, von allen Seiten leicht zugänglichen Platz sichern, und dessen Riesendimensionen zugleich die großartigste Entfaltung des elektrischen Lichtes gestatten. Außer dem Centralgebäude mit 12900 Quadratmetern Bodenfläche stehen in den Ausstellungsräumen noch vier Transepten mit 3750, drei Gallerien, nämlich die West-, Nord- und Ostgallerie mit 6750

Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ vom 10. d. M. schreibt: Die „Neue freie Presse“ ist so generös, den „Legisten der Wiener Abendpost“ kostenfrei eine Lehre über die Natur und den Charakter der Geschäftssordnung des Abgeordnetenhaus anzutragen. Leider sind wir nicht in der Lage, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, da uns unsere hausbackene Besart der bestehenden Gesetze und Vorschriften vollauf genügt und wir kein Bedürfnis empfinden, die sattsam bekannten Interpretationskünste der „Neuen freien Presse“ zu copieren. Wir können uns auch den weiteren Disput darüber, ob der Vorgang bei der Delegationswahl für Böhmen legal war, umso eher ersparen, als unseres Wissens keiner der Abgeordneten der Linken, unter denen sich hervorragende Rechtsgelehrte und gründliche Kenner der parlamentarischen Normen befinden, gegen den erwähnten Vorgang Einsprache erhoben hat. Will also die „Neue freie Presse“ päpstlicher sein als der Papst, beziehungsweise linklicher als die Linke, so ist das ihre Sache; wir aber verspüren durchaus keine Lust, ihr auf das Gebiet der juristischen Haarspalterei zu folgen.

Das „Fremdenblatt“ widmet dem zehnten Jahrestage der wirtschaftlichen Katastrophe von 1873 eine längere Betrachtung, die mit folgenden Worten schließt: „Sind auch auf den anderen Gebieten der Volkswirtschaft noch nicht alle Consequenzen der Katastrophe von 1873 ganz verwunden, und dürfte auch noch manches Jahr vergehen, ehe dieser erfreuliche Abschluss der Krisenära stattfinden wird, so können wir doch mit Beruhigung dem Nahen dieses Zeitpunktes entgegensehen, denn zwei unzweifelhafte Symptome dafür treten heute schon deutlich zutage, nämlich erstens die unerträgliche Besserung des österreichischen Staatscredites und zweitens die allgemein gewordene Ueberzeugung der Bevölkerung, dass nur die Arbeit die Wunden vollständig heilen kann, welche die Ueberspekulation geschlagen hat, und dass ein wirklicher volkswirtschaftlicher Aufschwung nicht durch Spiel und Zufall, sondern nur durch Mühe und Ausdauer zu erzielen und zu behaupten ist.“

Auch heute wieder beschäftigt sich ein Theil der Blätter mit Rückblicken auf den abgelaufenen Sessionsabschnitt. Das „Vaterland“ schreibt: „Es lässt sich nicht verkennen, dass die Rechte in den letzten Jahren gelernt hat; dass sie, gereifter und damit für den Moment resignierter, davon abgestanden ist, den zweiten Schritt vor dem ersten zu thun, Ideale zur sofortigen Verwirklichung bringen zu wollen, deren Realisierung erst nach ernsten und schweren, jahrlangen Arbeiten möglich sein wird: Arbeiten auch an der eigenen Vervollkommenung. Der nüchterne und kühle Realismus des Ministeriums Taaffe ist der Rechten zur Dämpfung doctrinärer oder leidenschaftlicher Belleitäten recht nützlich gewesen. Es ist unverkennbar, dass eine gegenseitige Ausgleichung zwischen der Majorität und der Regierung sich allmählich vollzogen hat und weiter vollziehen wird. . . . Durch die kluge, maschvolle und geschickte Leitung ihrer Führer ist die Rechte allerdings durchaus keine „Mittelpartei“ geworden, aber sie hat das Bedürfnis oder die Seh-

und zwei große Hörsäume mit 6600 Quadratmetern, im ganzen demnach eine Bodenfläche von rund 30 000 Quadratmetern der elektrischen Ausstellung zur Verfügung.

Zieht man einen Vergleich zwischen der Rotunde und den Ausstellungspalästen von Paris, London und München, so findet man, dass im Palais de l'Industrie zu Paris, welchem der Ruhm gebürt, die erste elektrische Ausstellung beherbergt zu haben, eine Bodenfläche von 29 264 Quadratmeter in Verwendung kam, von denen nur 20 368 Quadratmeter im Palais de Chaussée, die übrigen 8896 Quadratmeter im ersten Stocke gelegen waren, während sich in der Wiener Rotunde das Gesamtareale von 30 000 Quadratmetern in ein und demselben Riebau befindet. Der Münchner Glaspalast hatte, alles in allem, eine disponible Bodenfläche von 10 048 Quadratmetern — also nicht einmal so viel wie der Innenraum der Rotunde — und ungefähr ein ebenso großer Raum war auch im Crystal-Palace zu London der elektrotechnischen Ausstellung gewidmet. Es sind jedoch nicht die Flächen-dimensionen allein, sondern noch viel mehr die Höhen-dimensionen des Innenraumes der Rotunde, welche der elektrischen Beleuchtung gestatten werden, sich voll und ganz zu entfalten; denn 24 Meter über dem Parterre der Rotunde schwebt die erste, in der Höhe von 48 Metern die zweite und in der Höhe von 66 Metern die dritte, die sogenannte Paternengallerie, und diese Gallerien sind es, welche die willkommene Gelegenheit zur Anbringung ganzer Kränze von wirkungsvollen Lichtern bieten. Das Ganze bildet einen geschlossenen Raum von rund 400 000 Kubikmetern, wie wohl gegenwärtig kein zweiter auf dem Kontinente für die Erprobung aller Systeme elektrischer Bogenlichtbeleuchtung zur Verfügung stehen dürfte.

Die Beleuchtung des elektrischen Lichtes in diesem Raum wird vorläufig folgendermaßen geplant: In

sicht der mit tausend Nöthen des Augenblickes ringenden und mit schwerer Verantwortlichkeit belasteten praktischen Staatsmänner nach einer solchen bestigt. Es ist glänzend bewiesen, dass wir eine im Kampfe und in den Enttagungen der parlamentarischen Campagne wohlgeschulte und für die allmähliche Erreichung idealer Ziele eben deswegen wohlgeeignete Rechte besitzen. Will oder kann man dieses wertvolle Resultat nicht als ein bewusstes und gewolltes Erziehungsproduct des Ministerpräsidenten anerkennen, so muss der Dank dafür an eine höhere Adresse geleitet werden, und er gebürt dann dem Monarchen, der für die geschichtlich gegebene Lage den geeigneten Mann zu bestimmen wusste. . . . Die Rechte hat nach jeder Richtung die Beweise ihrer Entzugsfähigkeit gegeben, nicht weil sie sich selbst, die Ausgangs- und die Endpunkte ihrer Existenz aufgeben, sondern weil sie die leichten umso sicherer erreichen wollte. Nach dem bisherigen gemeinsamen Exercitium und unter Beibehaltung der bisherigen nüchternen und klugen Taktik werden Regierung und Majorität in fernerer Zukunft alles erreichen können, was für Österreichs und seiner Völker Wohl erstrebenswert ist.“

Das „Prager Abendblatt“ schreibt über den abgelaufenen Sessionsabschnitt des Abgeordnetenhauses: „Ein Rückblick auf den abgelaufenen Sessionsabschnitt zeigt, dass derselbe, obwohl zeitlich einer der kürzesten der laufenden Reichsratsperiode, sachlich einer der produktivsten war, den wir überhaupt seit dem Bestande der verfassungsmäßigen Institutionen aufzuweisen haben. Insbesondere in wirtschaftlicher Richtung war die Leistung des Abgeordnetenhauses in der eben beendeten Campagne eine ebenso fruchtbare als manigfaltige. Allerdings konnte nicht alles erledigt werden, was von Seite der Regierung in dieser Beziehung eingebracht worden war, und es ist gewiss bedauerlich, dass die Steuerreform-Vorlagen nicht mindestens vom Ausschusse fertiggestellt wurden; trotzdem ist die Zahl der eigenlichen Restanzen keine besonders namhafte.“

Parlamentarisches.

Wien, 10. Mai.

Im Herrenhause tagte heute nachmittags unter Vorsitz des Obmannes Freiherrn v. Fluck die Grundsteuercataster-Commission, um die vom Abgeordnetenhaus angenommenen Regierungsvorlagen über die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters und die Regelung der Aktivitätsbezüge der betreffenden Beamtenten in Verathung zu ziehen. Die Commission ertheilte den beiden Vorlagen ihre Zustimmung. Uebermorgen vormittags 11 Uhr wird die juridische Commission und um 12 Uhr mittags die volkswirtschaftliche Commission zusammentreten. Auf der Tagesordnung der juridischen Commission stehen die vom Abgeordnetenhaus angenommenen Regierungsvorlagen, betreffend die weitere Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte in Cattaro, dann betreffend die Änderung des § 14 der Gerichtsordnung für Dalmatien und Istrien, endlich betreffend die Verwendbarkeit des dalmatinischen Landesanhanges zu pupillarischen Anlagen. Auf der Tagesordnung der volkswirtschaft-

der Höhe der Paternengallerie soll eine Bogenlichtlampe von 20000 Normalkerzen-Stärke ihren Lichtkegel nach abwärts senden; an der oberen kleineren Gallerie soll eine Lichtkranz von 28 Bogenlichtlampen, jede zu 2- bis 3000 Kerzen, an der unteren größeren Gallerie ein solcher von 112 Bogenlichtlampen, jede zu circa 1000 Kerzen angebracht, und außerdem sollen noch 36 Bogenlichter zu 500 Kerzen auf dem Parterre der Rotunde vertheilt werden; in jedem der 28 Bogen der Halbgallerie, welche die Rotunde umschließt, wie auch in der Halbgallerie selbst werden Bogenlichtlampen von 800 Kerzen, im ganzen also 56 solcher Lichter hängen, so dass man das Lichtmeer, welches an jedem Abende die weiten Räume der Rotunde allein durchflutet wird, auf rund 265000 Kerzen berechnen kann. In den Transepten, Gallerien und Höfen neben dem Bogenlichte das feinere, vornehmere Glühlampen zu vielen Tausenden seine nicht minder wichtige — für Haus- und Zimmerbeleuchtung ja sogar noch wichtigere — und glänzende Rolle spielen. Fügen wir noch hinzu, dass für die Beleuchtung der Neben- und Außenräume, der Zufahrten und Alleen &c. noch 247 Bogenlichtlampen, jede von circa 1000 Kerzen, zu Gebote stehen, und dass von der Höhe der Laternen und des Hauptportales allabendlich mehrere amerikanische Reflectoren, jeder von 10000 Kerzen Stärke, entfernte Objekte, wie z. B. den Stefanshurm, die Karlskirche &c., der elektrischen Ausstellung an jedem Abende erzeugten und verwendeten Lichtes auf rund 600000 Kerzen veranschlagen, — eine Summe, welche die lautlichen Ausweise auf allen Straßen und Plätzen Wiens und seiner zehn Bezirke durch die Gasbeleuchtung erzielte Lichtentfaltung von 120000 Kerzen um das Fünfache übertrifft.

lichen Commission steht das Uebereinkommen mit der Schweiz, betreffend die Verhinderung der Ausbreitung von Thierseuchen durch den Viehverkehr.

Beide Häuser des ungarischen Reichstages arbeiten jetzt mit großer Raschheit, um vor Pfingsten mindestens die dringlichsten der noch in der Schwebefindlichen Angelegenheiten der Erledigung zuzuführen. Morgen tritt das Oberhaus wieder zusammen, um die Steuermanipulations-Novelle in Verhandlung zu ziehen. Das Abgeordnetenhaus wies gestern ein Gesuch in Angelegenheit der Repatriierung der Chango-Magyaren dem Petitionsausschusse zu. Inzwischen ist gestern eine weitere Abheilung von Chango in Detta getroffen, von wo sie heute nach Pancsova weiterbefördert wird, in dessen Umgebung bekanntlich die Emigranten aus der Bukowina angesiedelt werden.

Vom Ausland.

In der italienischen Abgeordnetenkammer gab es dieser Tage eine Interpellations-Debatte über die innere Politik, das heißt über die den Radicalen missfällige Strenge, womit Regierung und Gerichte gegen die irredentistischen Demonstrationen eingeschritten sind. Der Ministerpräsident Depretis erklärte, dass die Regierung nicht mehr und nicht weniger als ihre Pflicht gethan habe und vorkommenden Fällen wieder thun werde. Sie könne und werde die Bekleidung einer freundnachbarlichen Macht nicht ungeahndet lassen und wisse sich darin in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung. Von einer handvoll Abenteurer und Phantasten, für welche überdies das chauvinistische Irredententhum vielfach nur der Deckmantel für antimonarchische Wühlerien sei, werde sie sich das Heft nicht aus der Hand winden lassen. Die radicale Opposition war von dieser Abweisung so betroffen, dass sie nicht einmal Muße fand, gleich den üblichen motivierten Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu stellen. Derselbe wurde erst später gestellt und gelangte zur Abstimmung. Der Sieg der Regierung war sicher.

Der französische Marineminister hat der Kammer-Commission, welcher die Creditforderung für die Expedition nach Tonkin zur Beratung überwiesen wurde, recht unumwundene Ausschüsse über die Ziele der Expedition gegeben. Frankreich will das Protectorat über Tonkin oder eigentlich über ganz Annam, und wenn der Herrscher desselben, Tüdlic, nicht willig ist, so braucht es Gewalt, ob die Chinesen nun eine gute oder böse Miene dazu machen. Die auch vom Minister in Betracht gezogene eventuelle Einmischung Chinas, dessen Kaiser noch vor zehn Jahren unbestritten der Lehensherr von Annam war, ist allerdings höher in Anschlag zu bringen, als die Widerstandskraft Annams selber, obschon dieses eine Bevölkerung von circa 21 Millionen hat. 15 Millionen davon entfallen auf Tonkin, dessen von den Franzosen besetzte Hauptstadt Hanoi 120 000 Einwohner zählt. Auf diese Hauptstadt wurde, wie der Minister mittheilte, schon am 20. März von 4000 Annamiten oder Chinesen ein Angriff gemacht, jedoch abgeschlagen. Die französische Regierung ist auf einen neuen Angriff gefasst, jedoch, wie sie glaubt, auch genügend vorbereitet. Indessen ist in militärischen Dingen auch China nicht zurückgeblieben: die chinesische Flotte zählt, nach Blanquets Berichte in der "Revue des deux Mondes", an europäischen Kriegsschiffen 2 schwere Panzerschiffe, 1 Monitor, 2 Fregatten, 12 Corvetten, 30 Kanonenboote nebst einer Reihe kleinerer Fahrzeuge. Die Kanonenboote wurden in den letzten Jahren in England gebaut. Auch die chinesische Armee ist nicht zu verachten. Der Landsturm, 30 000 bis 50 000 Mann, den jede der 18 Provinzen Chinas stellt, ist allerdings nur Miliz schlottrigen Herzens und schlottriger Haltung, aber es bleibt immerhin ein gefährliches Unternehmen, mit einer Macht anzubinden, die 400 Millionen Seelen zählt, über große Mittel verfügen kann, wenn sie Muß und Einsicht hat, während Frankreich drei Monate brauchen würde, um Truppenverstärkungen auf den Kriegsschauplatz zu bringen.

Aus London wird der "Kölner Bote" geschrieben: "Es weht augenblicklich kein günstiger Wind für das Ministerium. Die Pfingstferien sind vor der Thür, und noch ist keine der in der Thronrede aufgezählten Maßregeln so weit gefördert, dass ihre Gesetzgebung wahrscheinlich ist. Das Schicksal der wichtigsten dieser Maßregeln, die Londoner Stadtordnungsvorlage, scheint sogar schon gerichtet zu sein, denn sie soll der nächsten Session aufgespart bleiben. Die Durchbringung des Bankerott- und des Strafrechtsgezes, welche sich in der Behandlung der großen Ausschüsse befinden, können dafür keinen Ersatz leisten. Sind daher die positiven Errungenschaften des Cabinets gering, so heben sich dafür die Niederlagen der vergangenen Woche um so greller ab. Über die erste dieser Niederlagen konnte das Cabinet sich leicht hinwegsetzen, denn es hatte niemals aus der Bradlaugh-Frage eine Vertrauenssache gemacht, die zweite Niederlage aber war in ihrer Bedeutung nicht weit von einem Misstrauensvotum entfernt." — In der Unterhaussitzung vom

7. d. M. wurde die Regierung betreffs der Einbringung der Londoner Municipal-Bill interpelliert. Gladstone sagte, er könne seine Antwort nicht auf die Municipal-Bill beschränken. Der geringe Fortschritt in der Beratung der Geldbewilligungen mache es erforderlich, nach Pfingsten mindestens drei Nächte der Woche derselben einzuräumen. Es ist ihm unter diesen Umständen unmöglich, bezüglich der Regierungsvorlagen eine Erklärung abzugeben. Bald nach Pfingsten werde jedoch eine Bill eingebracht werden, um die schottischen Vorlagen der schnelleren Erledigung zuzuführen. Den Vorschlag Sir Stafford Northcotes wegen der Bestimmung eines Abends zur Diskussion der südafrikanischen Angelegenheiten werde er kaum annehmen können.

Wie die "Moskauer Zeitung" erfährt, hat die unter dem Vorsitz des Ministerhülfers Nikolajew stehende Commission folgende Steuererlässe und Amnestie-Akte für die Krönung entworfen: Berringerung der Kopfsteuer um 16 Millionen Rubel; Erlösung aller Kron-Nachrechnungen, welche den Beamten gemacht werden, wenn sie 600 Rubel pro Person nicht übersteigen; Erlass der Strafzahlungen für Umgehung der Stempelgebühr und Terminversäumnis bei Auslandspässen; ferner: Befreiung aller in gerichtlicher Untersuchung stehenden Personen, wenn auf ihre Vergehung nicht mit Rechtsverlust verbundene Strafe steht, endlich eine Reihe von Erleichterungen für bereits verurteilte Verbrecher in Bezug auf ihre Strafen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark besichtigten am 8. d. M. vormittags in Wien die Möbel-Ausstellung in der Gartenbau-Gesellschaft und die historische Bronze-Ausstellung im österreichischen Museum und machten dann eine Fahrt über die Ringstraße. Im Laufe des Nachmittags unternahmen Ihre kön. Hoheiten eine Spazierfahrt in den Prater und wohnten abends der Vorstellung im Operntheater bei.

— (Dankadressen.) Wie wir bereits mittheilten, sind Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe anlässlich des Bustandekommens der Bahlinie Hansdorf-Biegenhals aus Goldestein, Lindwiese u. s. w. Dankes-Telegramme zugekommen. Nachträglich haben sich diese Kundgebungen des Dankes aus Schlesien vermehrt. So kam ein Telegramm der Stadtgemeinde in Freiwaldau an den Herrn Ministerpräsidenten, worin herborgehoben wird, dass durch den betreffenden "wohlwollenden Regierungsbau" die Wohlthat der Einbeziehung des nordwestlichen Schlesiens in das allgemeine Verkehrsnetz um ein Jahr näher gerückt wurde; ferner ein Telegramm der gleichen Gemeindevertretung an Sr. Excellenz den Herrn Handelsminister, in welchem es heißt: "Der gerechten Würdigung seiner Landesinteressen durch Ew. Excellenz verdankt das nordwestliche Schlesien in erster Linie den so lange erstreuten Einstieg in das Bahnnetz der Monarchie. Die Bevölkerung des Bielathales segnet Ew. Excellenz für diesen wohlwollenden Regierungsbau." Die Gemeinde Goldestein hat zugleich mit dem Dankes-Telegramme an den Herrn Ministerpräsidenten auch ein solches an den Herrn Handelsminister gerichtet.

— (Historische Ausstellung der Stadt Wien.) Die Anmeldungen zur historischen Ausstellung nehmen andauernd einen sehr erfreulichen Fortgang. Das f. f. Oberskämmereramt überlässt der Gemeinde außer den bereits erwähnten Verzeichnissen über Gegenstände aus der Umbrascher Sammlung und dem Hof-Waffenmuseum auch die in dem f. f. Münz- und Antiken-cabinet vorhandenen Gedenkmedaillen und aus dem Belvedere das Bildnis des Herzogs Karl von Lothringen und das Bild des Leander Ruth: Sturm der Türken auf die Löwenbastei. Sr. Majestät der König von Sachsen stellt nebst den schon bekannten, sehr interessanten Objecten ein vor Wien erbeutetes türkisches Belt zur Verfügung. Sr. Durchlaucht Fürst Nikolaus Esterházy überlässt der Gemeinde Gemälde des Königs Johann III. Sobieski; des Palatins Fürsten Paul Esterházy, des Bischofs Grafen Esterházy und des Grafen Emerich Tököly; eine ungarische und eine türkische Fahne; ein türkisches Belt; ein Atlasskleid und einen Rosenkranz aus grünen Achatkugeln, die Eigentum des Königs Sobieski von Polen waren und aus seinem Aufenthalte vor Wien herühren; eine halbe türkische Pferdedecke, mit Halbedelsteinen besetzt; Armschilde; Palastern; Pfeiltaschen; türkische Messer und Dolche, sämmtlich vor Wien erbaut. Ferner haben angemeldet: Gräfin Angelica Neglevich ein türkisches Belt und die Copie eines kleineren türkischen Beltes; das Stift Herzogenburg ein Schlachtengemälde von Altomonte; Gezra Freiherr von Apor einen Säbel des Kara Mustapha und Oberlieutenant Döleschek ein in Farben ausgeführtes Tableau der Schuz- und Angriffswaffen, die von den polnischen Hilfsvölkern vor Wien getragen wurden.

— (Fortschritte der Chemie.) Die Krakauer Professoren Sigmund Wroblewski und Karl Olscenski haben, wie Henry de Barville in der "wissenschaftlichen Rundschau" des "Journal des Débats" erzählt, in aller-

neuester Zeit gelungene Versuche über die Flüssigmachung von Sauerstoff, Stickstoff und Kohlensäure gemacht, welche sie in einem der französischen Akademie der Wissenschaften zugekommenen Berichte folgendermaßen beschreiben: "Die schönen Arbeiten der Herren Cailletet und Pictet über die Flüssigmachung von Gasen ließen hoffen, dass man eines Tages auch den Sauerstoff in vollständig flüssigem Zustande sehen würde. Es war dafür nur eine genügend niedrige Temperatur erforderlich. Nun hat vor einem Jahre Herr Cailletet gezeigt, dass flüssiges Aethylen unter einfachem Bustdruck bei 150 Grad Kälte verdampft. Infolge dessen haben wir einen neuen Apparat konstruiert, in welchem das Aethylen unter dem Druck von mehreren hundert Atmosphären in luftleerem Raum verdampfen kann. Die Kälte, welche durch das Aufstoßen der komprimierten Flüssigkeit entsteht, ist so groß, dass Schwefelkohlenstoff und Alkohol gefrieren, Sauerstoff und alle versuchten Gase flüssig werden. Der auf diese Weise erreichte Kältegrad war 136. Bei 102 bis 103 Grad Kälte erreicht der Sauerstoff die Übergangsstufe vom gasförmigen in den flüssigen Zustand. Bei einem noch höheren Kältegrade wird er flüssig, wenn der Druck ein entsprechend großer ist. Bei 131 Grad Kälte genügten 26, bei 133,4 24, bei 135,8 22,5 Atmosphären. Die Temperaturgrade wurden mit einem Wasserstoff-Thermometer bestimmt. Der flüssige Sauerstoff ist farblos, durchsichtig und sehr beweglich. Der Schwefelkohlenstoff gefriert bei 116 Grad Celsius unter Null und schmilzt wieder bei 110 Grad unter Null. Der Alkohol wird festig wie Eis bei 119 Grad, fest bei 130,5 Grad und sieht dann einem weißen Körper gleich." Vor kurzem erhielt der Akademiker Detray in Paris ein neues Telegramm von den beiden Krakauer Gelehrten des Inhaltes, dass auch Stickstoff und Kohlensäure in flüssigen Zustand versetzt werden seien. "Man kann also — schreibt Herr de Barville — Sauerstoff, Stickstoff u. c. in flüssigem Zustande wenigstens sehen. Man könnte sie auch berühren, würde sich aber dabei die Finger wie an glühendem Eisen verbrennen, denn die Kälte zerstört die Haut ebenso wie die Hitze. Die Experimente der Herren Wroblewski und Olscenski sind wichtig für die Wissenschaft. Die Materie unterliegt, wie man sieht, allgemeinen Gesetzen; die bisher für unwandelbar gehaltenen Gase können in flüssigen Zustand versetzt werden, und vielleicht gelingt es bald, sie auch in festem Zustande zu zeigen."

— (Auswanderung.) Wie der "Tiroler Bote" mittheilt, bereitet sich in der Balsugana eine Auswanderung nach Bosnien vor. Es haben sich über 100 Personen zu dem Schritte entschlossen, wenn die Nachrichten vorausgegangener Emigranten günstig lauten.

— (Eine Partie Schach mit lebenden Figuren) wurde am lebten Sonntag zu einem Wohltätigkeitszweck in Heuglus Circus in London gespielt. Der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren Kindern, der Herzog von Teck, der Herzog von Buccleuch und viele andere Mitglieder der höchsten Aristokratie wohnten der Vorstellung bei, die als eine sehr gelungene bezeichnet werden muss. Die Costüme im Stile des vierzehnten Jahrhunderts, wobei die "Bauern" durch anmutige Pagen, die "Läufer" durch Hofdamen ersehen waren, zeichneten sich sowohl durch ihren Reichthum als auch durch glückliche Farbenzusammenstellung aus, und bot das Ganze einen prachtvollen Anblick. Es wurden zwei Partien gespielt, von denen die eine von Herrn Hirschfeldt, die andere von Herrn Hoffer dirigiert wurde. Die Vorstellung wurde Montags wiederholt. Die Darsteller gehören insgesamt der königlichen Leibgarde an und wurden vom Obersten Stirling für diese Vorstellung eingesetzt.

— (Altbritische Gräber.) Beim Baue der Festungsanlagen des neuen Forts in Berstal bei Rochester, wobei täglich 1000 Straflinge beschäftigt sind, stieß man auf einen alten Begräbnisplatz der Ureinwohner Britanniens. Im Innern eines aufgedeckten "Cromlechs" fand man sechs Skelette in sitzender Stellung nebst einigen Trinkgefäßen und Bronzewaffen.

— (Eine aus Papier gebaute Yacht) ist das neueste auf dem Gebiete der amerikanischen Schiffbaukunst.

Locales.

— (Das Beichenbegängnis) des am 8. d. hier verstorbenen hochwohlgeborenen Herrn Anton Freiherrn von Codelli-Cahnenfeld hat gestern früh halb 9 Uhr vom Sterbehause auf dem Auerspergplatz aus in sollem Weise stattgefunden. Unter den sehr zahlreich erschienenen Leidtragenden befanden sich der Herr f. f. Landespräsident Winkler sammt Frau Gemahlin und Fräulein Tochter, der Herr Landeshauptmann Graf Thurn an der Spitze der Landesausschuss-Mitglieder, Herr Karl Freiherr von Wurzbach, Herr Oberst Zug, der hochw. Herr Dompropst Supan, der hochw. Herr Canonicus Dompfarrer Urbas, der hochw. Herr Canonicus von Premerstein, zahlreiche Herren Staats- und Landesbeamte, Herr Handelskammerpräsident Kuschar, Vertreter der Gemeinde u. s. w. u. s. w. Den Beichenzug eröffnete der Veteranen-Verein, der unter dem Commando des Herrn Mihalic in ansehnlicher Stärke und mit umfester Fahne ausgerückt war. Den

Conduct, in welchem sich auch die W.W. E.C. P.P. Franciscaner befanden, führte unter zahlreicher Assistenz der hochw. Herr Canonicus Dr. von Pauker. Unmittelbar vor dem Wagen mit der hochw. Geistlichkeit schritt die Dienerschaft der Landschaft und des hiesigen Adels. Dem mit Blumen- und Lorbeerkränzen reichgeschmückten Leichenwagen voran und zur Seite schritten die Diener der Leichenbestattungsanstalt des Herrn Döberlet, gleichfalls Kränze und Windlichter tragend, an welch' letzteren sich die Wappenschilde der freiherrlich Codelli'schen Familie befanden. Dem Sarge folgte der Bruder des Verbliebenen, Herr Karl Freiherr von Codelli-Fahnenfeld, f. t. Kreisgerichtspräsident a. D., und die Damen und Herren der Verwandtschaft sowie die übrigen hier anwesenden Damen und Herren des krainischen Adels. Eine lange Reihe bildete auch die Dienerschaft der Familie, die ihrem unvergesslichen Dienstherren tiefstbetrunken das letzte Geleite gab. Bei der Kirche zu St. Christoph, wo der Leichnam nochmals eingesegnet wurde, löste sich der Zug auf, und der Sarg wurde auf einen andern Wagen gehoben, um nach Stein zur Beisetzung in der Familiengruft überführt zu werden. Außer den von Verwandten und Freunden gespendeten prachtvollen Kränzen bemerkte man die vom krainischen Landesausschusse, von der Stadtgemeinde Laibach "dem Ehrenbürgern", von der philharmonischen Gesellschaft "dem Ehrenmitgliede", vom Casinovereine "dem vielseitigen Director" und vom Veteranen-Verein "seinem Ehrenmitgliede" gewidmeten schönen Kranspenden, im ganzen 25 an der Zahl.

— (Die italienische Kunstreiter-Gesellschaft des Theodor Sidoli) trifft in den nächsten Tagen hier ein, und findet die erste Gala-Vorstellung am Montag, den 14. d. M., in dem Circus auf dem Kaiser-Josef-Platz statt. Die renommierte Gesellschaft, die hier bereits von ihrem früheren Aufenthalt in bestem Andenken steht, zählt Künstler ersten Ranges und ist im Besitze von 40 Pferden der edelsten Rassen sowie einer eigenen braven Musikkapelle. Der Personalstand der Gesellschaft ist folgender: Herr Theodor Sidoli, Director, leitet die Oberregie über Pantomimen und führt sämtliche von ihm in der hohen Schule und in Freiheit dressierten Pferde vor; die Herren Josef Glösser, Andreas Casanova und Salomon Pietro, Geheimräte der Gesellschaft. Damen: Frau Emilie Sidoli, Directrice und für die hohe Schule; Frl. Medea Sidoli, jugendliche Parforce-, Grotesque- und Schulreiterin; Frl. Julie Tardini, Voltigeurin, Tänzerin, für Manöver und Pantomimen; Miss Ella, Parforce- und Grotesque-Reiterin; Frau Anna Casanova, Frau J. Humpfries und Frau Malvine Ferroni für Manöver, Solotänze und für Pantomimen. Herren: Jean Gautier, Schulreiter und Pferdebressierer, Vorführer von in Freiheit dressierten Pferden, und zwar 7 Hengsten auf einmal, 4 Hengsten auf einmal, so auch einzelner Pferde in Freiheit u. s. w.; der jugendliche Cäsar Sidoli, Parforce- und Grotesque-Reiter und Saltomortalist ohne Sattel, Scenenreiter und Schulreiter mehrerer Pferde; Franzini Sidoli, der kleinste Reiter Europas auf ungesatteltem Pferde, dreht Pirouetten und Saltomortales und springt über 3 Meter breite Leinwand; Stefan Masloff, Parforce- und Grotesque-Reiter, Scenenreiter; Mister Cooc, Jockeyreiter (Specialität); Theodor Hanauel, Parforce- und Grotesque-Reiter, Scenenreiter; Jakob Tardini, Scenenreiter, Vorführer von Freiheitspferden; Riga Panaite, Voltigeur stehend zu Pferde und Gymnastiker; A. Kosmicki, Clown in der Maske des dummen August; Mister Ekar und Adele, Luftgymnastiker; Felici Ferroni, außerordentlicher Salon-Grotesque-Tänzer auf dem gespannten Seile, — und seiner beiden Söhne Alfred und Ervin Ferroni vorzügliche Leistungen auf dem siedenden Trapez, hier noch nicht gesehen; Franz Wlaschek, Stallmeister für Manöver; der junge Carluccio Volta, Equilibristiker; Gymnastiker: Brüder Hanauel, Riza Panaite und die eminente Leistung am Trapez von der kleinen 5jährigen Elise Volta; acht Clowns der Gesellschaft: Franz, Edmund, Josef, Theodor, Giuseppe, Carluccio, Hermann und Jaques.

Die beiden Riesen-Elefanten Adele und Elvira, auf das vorzüglichste dressiert, werden vorgeführt von Mister Humpfries. Die Pferde der Gesellschaft sind folgende: Stradella, engl. Vollblutstute; Sultan, cireassischer Hengst, Brachetempler; Bephyr, arab. Rasse; Rondel, engl. Rasse aus dem f. f. Radauer Gestüt; Mustapha, arab. Rasse; Lady, engl. Stute; Mazepa, Ella, Ali, Abgh, Springpferde; Emir, Oscar, Brillant, Pluto, vorgeführt auf einmal zu vier; desgleichen Suliman, Esardas, Figaro, Bibi, Lord, Castor und Adolf, auf einmal vorgeführt zu sieben, Pangi, Hansi, schottische Ponies, in Freiheit; Pepita, Pony, in Freiheit; Sultan, ausgewählt durch seine Dressur für die Pantomime "Mazepa", sowie 16 der schönsten Pferde für Pantomimen. Un großen Pantomimen führt Herr Sidoli vor: Aschenbrödel, Karneval auf dem Eise, Robert der Teufel, Napoleon I. in Egypten, Mazepa, Marco Pozari, Fra Diavolo, Rinaldo Rinaldini, Gasparino, ein Fürst in Abesinien, Don Quixote de la Mancha, die Hirschjagd, die Falschmünzer, Rübezahl der Berggeist, Kinderraub, Karneval in Venetien, die Baubersleite, die Einnahme von Constantine, Joko, Bär und Schilzwache.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 5. d. M. in der Ortsgemeinde Barz, Bezirk Krainburg, vorgenom-

menen neuen Gemeindewahl sind der Grundbesitzer Andreas Fröhlich aus Oberzarz zum Gemeindevorsteher, dann die Grundbesitzer Martin Jemec aus Dabča, Franz Weber aus Balilog, Franz Kejzar aus Unterdaine und Lorenz Kobler aus Unterzarz zu Gemeinderäthen gewählt worden.

Das historische Gedenkblatt

Habsburger in Krain, das der Gesertigte anlässlich der 600jährigen Landes-Jubelfeier in zwei Ausgaben — in deutscher und slovenischer Sprache — herausgibt und welches in Tabellenform die jeweilige Anwesenheit der Mitglieder des erlauchten Kaiserhauses veranschaulichen wird, findet, wie wohl vorauszusehen war, eine allgemeine freudige Theilnahme in Stadt und Land, und es werden Bemerkungen für dieses die schönste Zimmerzeile in jedem patriotischen Hause bildende Erinnerungsblatt auch weiters entgegengenommen. — Der Subscriptionspreis per Blatt beträgt 1 fl. ö. W.

P. v. Radics,
Laibach, Coliseum 84, II, 46.

Neueste Post

Original-Telegramm der "Laib. Zeitung."

Rom, 11. Mai. In der Kammer interpellierte Nicotera über die äußere Politik und fragt, ob Depretis noch an dem Programme der Linken festhalte. Depretis vertheidigte die äußere Politik; er bleibe den Grundsäzen treu, für oder gegen welche sich Parteien bilden müssen. Nicotera war von der Antwort unbefriedigt und beantragte ein Misstrauensvotum. Morgen Berathung.

Wien, 11. Mai. (Pol. Corr.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Se. Exz. Herr Dr. Smolka, wurde gestern vormittags um 10 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Se. Majestät bereitete dem Abgeordnetenhaus-Präsidenten die freundlichste Aufnahme, dankte ihm für die große, mit der Leitung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses verbundene Mithilfe und gab zugleich der Befriedigung Ausdruck, dass so zahlreiche und wichtige Gesetzesarbeiten in einer verhältnismäig so kurzen Zeit der Erledigung zugeführt wurden.

Bemberg, 11. Mai. (Berichtigung.) Das gegen die angeklagten Socialisten gefällte Urtheil lautet betreffs zehn auf streng, betreffs der übrigen vierzehn Angeklagten auf gewöhnliche Arreststrafe.

Rom, 10. Mai, abends. Die katholischen Blätter dementieren die Nachricht, dass Cardinal Mc. Closkey in einer Unterredung mit Sullivan die Resolutionen der Convention von Philadelphia gebilligt hätte. — Der Papst wird morgen den ad audiendum verbum pontificis berufenen Erzbischof von Cashel empfangen.

London, 11. Mai. Die "Times" befürworten ebenfalls lebhaft das Project eines neuen Suezcanales und bemerken, Lesseps besitzt kein Monopol.

Dublin, 10. Mai. Der wegen Theilnahme an dem Mordversuche gegen den Geschworenen Field angeklagte Mulett wurde schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

New York, 10. Mai. Die gestrige Feuersbrunst fand nicht in der Standard-Oelsfabrik, sondern in der Oelsfabrik der "National Storage - Company" statt. Sechs Personen sind hiebei ums Leben gekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Südbahn. Die (32.) ordentliche Generalversammlung der Südbahngesellschaft wurde am 10. d. M. unter Vorsitz des Verwaltungsraths-Präsidenten Franz Freiherrn von Hopfen abgehalten. Die Hauptaufgabe des Rechnungsbeschlusses für das Jahr 1882, wonach der Betriebsertrag 2 269 895 fl. 23 kr. beträgt, sind bereits in der "Wiener Zeitung" vom 9. d. M. mitgetheilt. Die Gesammtsumme des in dem gesellschaftlichen Unternehmen investierten Capitales erreichte am 31. Dezember 1882 die Höhe von 622,371 Mill. Gulden. Das realisierte Capital betrug in Actien und Obligationen 608,184 Mill. Gulden. Für das Jahr 1883 sind für Bauten und Herstellungen sowie für Anschaffungen von Betriebsmaterial 2 640 000 fl. präliminiert, welche aus den Reserven und sonstigen Betriebssalden gedeckt werden können. Nachdem die Frage der Trennung des italienischen Nebes gelöst ist, wird demnächst der Umtausch der in Circulation befindlichen Interimscheine gegen definitive Actien der Gesellschaft erfolgen. Der Bericht constatiert, dass Dank den Differentialzöllen, welche die Regierungen gewährten, wie den Tarifmaßnahmen, welche die Südbahn im Laufe des Jahres 1882 zur Durchführung brachte, der österreichisch-ungarische Seehafenverkehr sich nicht unwe sentlich belebt und auch Triest sowohl in der Frachten-Auf- wie -Abgabe eine Zunahme zu verzeichnen hat. Es sei die Hoffnung nicht unbegründet, dass, wenn die Abmachungen, welche die Südbahnverwaltung mit der Regierung vereinbart hat und welche Triest die Einführung weitgehender Tarifermäßigungen sichern, in ihrer Gänze zur Durchführung gelangen und zugleich die in Aussicht genommenen, vom Staate subventionierten weslichen Schiffahrtslinien errichtet werden, es gelingen dürfte, der Concurrenz der fremden Hafenplätze die Spitze zu bieten und einem namhaften Theil des österreichischen Verkehrs über die österreichisch-ungarischen Seehandels-Emporen zu leiten. Da das laufende Jahr auch noch große außerordentliche Lasten zu tragen haben wird, schlägt der Verwaltungsrath vor, fünf Francs per Actie zu vertheilen und den Rest auf Rechnung des Jahres 1883 zu übertragen. Demnach würde auf die 746 143 Actien, welche am 31. Dezember 1882 im Umlauf waren, zu fünf Francs = 2 fl. ö. W. der Betrag von 1 492 286 fl. entfallen, und würde der Rest von 777 609 fl. auf die Betriebsrechnung des Jahres 1883 übertragen werden. Es würde sohin der zweite Coupon des

Jahrs 1882 (Nr. 48) unter gleichzeitiger Einziehung des Coupons Nr. 47 mit fünf Francs vom 1. Juni d. J. ab zur Löschung gelangen. In Ergänzung des Berichtes teilte der Präsident mit, dass in der Streitfrage zwischen der Regierung und der Gesellschaft über die Leistung von Abzahlungszahlungen auf den Kaufzollrest für die Linie Wien-Triest die Staatsverwaltung sich entschlossen habe, die Angelegenheit vor das concessionsmäßige Schiedsgericht zu bringen, und auch ihrerseits den Schiedsrichter bereits ernannt hat. Auf Antrag des Revisionsausschusses wurde der Rechnungsbeschluss pro 1882 genehmigt und dem Verwaltungsrath das Absolutorium ohne Debatte einstellig ertheilt. In derselben Weise wurden die Anträge in betreff der Verwendung des Reinertrügusses angenommen. Die ausscheidenden Verwaltungsräthe R. Baron Gödelmann und O. Baron Meynenburg in Wien sowie die Herren J. de Kerjegu und Gustav Baron Rothschild aus dem Pariser Comité wurden, sowie die Revisoren Sigm. Landauer, Karl von Milde und Ludwig Wollheim, wiedergewählt.

Angekommene Fremde.

Am 10. Mai.

Hotel Stadt Wien. Freiherr v. Königsbrunn, l. l. Kämmerer, Graz. — Mittler, Reisender, Arzt, Dreschnik und Eichberger, Käste, Wien. — Complau, Reitl, Bludenz.

Hotel Elefant. Lunacek, Realitätenbesitzer, Traunit. — Dr. Baar, Bergarzt und Treun, Kfm. sammt Familie, Idria. — Reichsfeld, Private, Graz. — Kuk, Beamtenbitwir, Wien. — Thorsch, Poche und Placca, Kaufl., Triest. — Lößler, Reisender, Linz.

Kaiser von Österreich. Steingruber, Fisch- und Wildpreßhändler, Salzburg. — Tomz Marie und Gupp Maria, St. Kanzian. — Schwelz, Triest. — Maseli, Wien.

Verstorbene.

Im Spitäle:

Den 9. Mai. Helena Pochlin, Schneiderin, 44 J., Tubercolose.

Berichtigung. Im vorgestrigen Todtenraporte hat bei dem Namen Rudolf Kusz das Alter anstatt 25 Jahre 25 Tage zu stehen.

Lottoziehung vom 9. Mai:

Brünn: 11 59 37 52 65.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 f. Reibauer	Saitentemperatur nach Gefüse	Wind	Zustand des Himmels		Niederschlag in Minuten in Millimetern
					Wind	Regen	
11.	7 U. M.	738,41	+12,2 SW. schwach	heiter fast heiter heiter	0,20	Regen	Bormittags vorübergehende Regenwolken, geringer Regen, schwüle Luft; nach 9 Uhr Aufheiterung, schöner Nachmittag; klare, sternenhelle Nacht; Sinken der Temperatur. Das Tagesmittel der Wärme + 13,4°, um 0,3° über dem Normale.
	2 " N.	734,32	+18,2 SW. schwach				
	9 " Ab.	735,44	+9,8 NW. schwach				

Verantwortlicher Redakteur: P. v. Radics.

Freifrau Antonie Codelli-Schmidburg, tiefgerührt von den ungähnlichen Beweisen der herzlichsten Theilnahme, welche ihr von allen Seiten über den bitteren Verlust ihres unvergesslichen, heilig geliebten Gatten zukommen, auferstanden, diese Beweise persönlich und einzeln zu erwidern, benützt nothgedrungen die öffentliche Presse, um die Erklärung abzugeben, dass sie nicht entsprechende Worte findet, um ihren tiefsinnigen, wärmen Dank im eigenen und der Verwandten und Verchwägerten Namen für obige Beweise gebührend abzustatten.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Seel. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Eingesendet.

Anerkennungsschreiben!

!! Für Kopf- und Magenleidende!!

Herrn Apotheker Trnkoczy in Laibach, Rathausplatz 4. Mit Freuden gebe ich Ihnen bekannt, dass mit Ihre Blutreinigungsspilten, das Schädelchen à 21 kr. ungemein gut gethan haben. — Die Hizye, die ich im ganzen Körper hatte, dann der starke Kopfschmerz, so auch die zeitweisen Fieberanfälle, die alle von Beropfung und Magenkatarh herrührten, sind, Gott sei Dank, nach Gebrauch Ihrer Blutreinigungsspilten alle gewichsen, so dass die Leute bereits sagen, dass ich jetzt viel besser aussehe. — Indem ich Ihnen nochmals bestens danken, so bitte ich noch um eine Rolle, à 1 fl. 5 kr., dieser vorzüglich wirkenden Blutreinigungsspilten.

Mit Gruß Ihre ergebenste Lucia Sibler.
(1271) 3-2

illust. Prachtwerk
nebst Preiscourant,
unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L.
Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donau-
strasse 103. Dasselbst reichste Auswahl eleganter Möbel,
solid, billig.

(1182) 12-8

Beilage.

Der heutigen "Laibacher Zeitung" liegt für die p. t. Stadt abonnenten eine Pränumerations-Einladung auf Arthur Storch's Roman: "Die Katakomben von Wien" bei. Von diesem Roman erscheint nun die dritte Ausgabe in 24 Lieferungen. — Pränumerationen übernimmt und liefert pünktlich Jg. v. Kleinmayr & Seel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 11. Mai 1883. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware	
Notrente	78-65	78-80	5% Temesvar-Banater	98-60	99-10	Silbahn à 5%	152-	182-50	Würtzst.-Bahn 200 fl. Silber	84-25	85-	
Silbrente	79-05	79-20	5% ungarische	99-80	100-80	" à 5%	139-75	141-25	" Silb.-Kurb. Scrb.-B. 200 fl. Silb.	156-55	151-	
1854er 4% Staatsslo	119-75	120-25	Andere öffentl. Anlehen.			126-50	120-75	" Kurb.-Bahn 200 fl. ö. W.	249-50	260-60		
1860er 4% gange 500 fl.	134-	134-50	Donau-Rea.-Lose 5% 100 fl.	113-75	114-25	Ung.-gall. Bahn	93-30	93-60	" Traunw.-Ges. W. 170 fl. ö. W.	217-25	217-50	
1860er 4% gange 500 fl.	138-25	138-50	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	162-60	163-	Diverse Lose (per Stück).			" Br., neue 70 fl.	48-75	49-25	
1860er 4% Künftl 100 fl.	170-75	171-25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	101-50	102-50	Greifl.-Bahn 100 fl.	170-60	171-	" Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—	
1864er Staatsslo	100	"	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	101-50	102-50	Carlsbahn 40 fl.	38-25	38-75	" Turnau-Kraluv. 205 fl. ö. W.	—	—	
1864er Staatsslo	50	"	(Silber oder Gold)			4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	168-	169-	" Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber	163-75	163-75	
Com.-Renten scheine	per St.	39-	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123-70	124-	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23-	24-	" Nordbahn 200 fl. Silber	159-50	160-	
1% Dst. Goldrente, steuerfrei	99-20	99-35				Ösener Lose 40 fl.	41-	—	" Welsbahn (Maas-Graz) 200 fl. Silb.	165-75	166-56	
Dest. Notrente, steuerfrei	98-20	98-25				Welsb.-Lose 40 fl.	37-	37-50	" Welsb.-Dampfschiffahrt - Ges.	135-	136-	
Ung. Goldrente 6%	120-25	126-45				Noten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	12-10	12-30	Deffert. 500 fl. CM.	601	604-	
" 4%	89-15	89-30	Bobener, allg. österr. 4 1/2% Gold	118-26	118-26	Nubol.-Lose 10 fl.	19-	19-50	Drat.-Eis. (P. Ö. B. R.) 200 fl. S.	168-	169-	
Babierrerente 6%	87-65	87-80	bto. in 50 " 4 1/2%	95-26	95-65	Salme-Lose 40 fl.	52-56	53-	" Dobbenbacher E.-B. 200 fl. S.	333-	335-	
Eisenb.-Anl. 120fl. ö. W. S.	139-25	139-75	bto. Prämien-Schuldbank. 3%	97-75	98-25	St. Gencis-Lose 40 fl.	45-	46-50	Elisabeth.-Bahn 200 fl. CM.	222-25	222-50	
Östbahn-Prioritäten	91-80	92-15	Öst. Hypothekenbank 10% 5 1/2%	100-55	102-	Waldstein-Lose 20 fl.	28-50	29-	" Nordbahn 200 fl. Silb.	305-	307-	
Staats-Ostb. (Ung. Ostb.	112-60	"	Dest.-ung. Bank verl. 5%	106-60	106-80	Windischgrätz-Lose 20 fl.	37-25	38-25	" Welsb.-Header Eis. 500 fl. CM.	906-	908-	
vom 3. 1876	98-80	99-30	bto. " 4 1/2%	98-90	99-10				" Donau - Dampfschiffahrt - Ges.	135-	136-	
Prämien-Anl. à 100fl. ö. W.	114-76	115-25	bto. " 4%	92-40	92-65				Deffert. 500 fl. CM.	601	604-	
Ung.-Bieg.-Lose 4% 100 fl.	111-	111-40	Ung. allg. Dobencredit-Aktionen						Egypti. und Andberg, Eisen- und			
			in Pest in 34. 3. verl. 5 1/2%	102-	108-26				Stahl-Ind. in Wien 200 fl.			
Grundentl. - Obligationen (für 100 fl. C. M.)									Eisenbahnw.-Leipzg. I. 200 fl. 40%	154-	154-50	
5% böhmische	108-	107-							Elbmühl., Papierl. u. B. G.	65-	66-	
5% galizische	99-	99-50	Elisabeth.-We. Bahn 1. Emission	102-80	103-30				Montan-Gesell. österr.-alpine	75-	76-	
5% mährische	104-25	105-25	Ferdinands-Nordbahn in Silb.	106-	106-60				Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl. 193-50	194-50	194-50	
5% niederoesterreichische	105-75	106-75	Franz.-Josef.-Bahn	103-20	103-50				Salgo-Tar. Eisenraff. 100 fl.	127-25	127-75	
5% österreichische	104-60	105-50	Galicische Karl-Ludwig.-Bahn	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	98-50	98-90				Waffenf.-G., Ost. in W. 100 fl.	140-	140-50
5% kroatische	103-	105-							Tratseiter Kohlenw.-Gef. 100 fl.			
5% kroatische und slavonische	99-	102-	Dest. Nordwestbahn	162-60	162-90							
5% steiermärkische	99-25	99-50	Siebenbürger	98-36	93-60							

Ich beehe mich einem p. t. Publicum höchstlich zur Kenntnis zu bringen, dass ich das

Gasthaus „zur Krone“

Burgstallgasse Nr. 7

übernommen und bereits eröffnet habe.

Nebst dem Sommergarten befindet sich daselbst auch eine gut ausgestattete Kegelbahn zur Benützung. Ausser den besten Weinen wird noch vorzügliches Koslerbier ausgeschenkt, dann Gabelfrühstück sowie Mittagskost um billige Preise in und ausser dem Hause verabreicht.

Zum zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

[2059] 3-1 Franz Anzlin.

Zwei schöne und elegant möblierte

Monatzimmer

finden stündlich zu vergeben an der

Graedeckybrücke 2. [2060] 1

Anton Scherr,

behördl. concess.

Brunnenmeister aus Graz, empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl neuer als auch Reparaturen, zu den billigsten Preisen.

Gefällige Aufträge wollen an die Administration des Coliseums in Laibach gerichtet werden.

(2021) 2-2

Zur Kaiserreise.

Preiscourants für k. k. Staats-Beamte über

Uniformkleider u. Uniformsorten

versendet franco die

(1744) 40-6

Uniformierungs-Anstalt „zur Kriegsmedaille“ Moritz Tiller & Co., Wien, VII., Mariahilferstrasse 22. Zahlungsmodalitäten je nach Uebereinkunft.

(691) 13-13

Aviso.

Eine Niederlage von Cassen

der ersten k. k. priv.

feuer- und einbruchsicheren Cassen-Fabrik

von der Firma:

Franz Wertheim & Comp. in Wien,

bekanntlich das beste Fabrikat der Welt, befindet sich bei

Franz Detter in Laibach.

1000 Ducaten Prämie

Cassen ohne Benützung des Original-Schlüssels. Alte Cassen werden zu thunlich hohen Preisen in Tausch und Rechnung genommen.

(1948) 3-2